

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Verschiedenes

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

Aus dem Vorstehenden wird man ersehen, daß diese Färberei von künstlerischen Gesichtspunkten aus geleitet ist. Ich glaube, daß es nur einer Anregung bedürfte, um sie noch weiter für die moderne Frauenkleidung nutzbar zu machen.

Natürlich werden auch getragene Garderobestücke und sonstige stoffliche Sachen, sowie auch Strick- und Stickwolle gefärbt. Letztere vorall zum Ausbessern alter Gobelinwebereien und Stickerien, zu denen man unter dem modernen Arbeitsmaterial die passenden Farben nicht findet.

Anne v. den Eken.

„Das Haus der Frau“ auf der Buchgewerblichen Weltausstellung zu Leipzig.

△ Es ist das erste Mal, daß innerhalb einer Weltausstellung dem Schaffen der Frau eine eigene Stätte bereitet wurde. Das Haus der Frau bildet nicht nur ein Glied des Ganzen, sondern ist selbst ein Ganzes und bedeutet als erste Frauen-Fach-Weltausstellung einen Merkmstein in der Geschichte der Frauenbewegung.

Der Entwurf zu dem Hause, das einen Flächenraum von circa 2400 qm umfaßt, stammt von der Architektin Fräulein Emilie Winkelmann, Berlin. Sie leitete auch die Ausführung des Baues und stellte, gleich allen Mitarbeiterinnen der Sondergruppe, im Interesse der großen Frauensache ihre Kräfte ehrenamtlich zur Verfügung.

Das Haus umfaßt 25 Ausstellungsräume und einen von Frau Fia Wille, Berlin, ausgestatteten Teeraum, in dem regelmäßig musikalische Veranstaltungen stattfinden. Eine Kommission von Künstlerinnen mit Frau Steiner-Prag an der Spitze trug Sorge dafür, daß auch die Innenausstattung der Ausstellungsräume, Wandbespannung, Fußbodenbelag etc. harmonisch durchgeführt wurde.

Die Sonderausstellung besteht aus 18 verschiedenen Abteilungen, die teils künstlerischer, teils wissenschaftlicher, teils technischer Natur sind. Es sind: Freie Graphik, Kunstgewerbliche Entwürfe, Musik, Büchereien und Sammelwesen, Bibliothekswesen, Geschichte, Kunsthandel, Bucherzeugung, Presse, Statistik, Künstlerische Schrift, Schreibwesen, graphischer und buchgewerblicher Unterricht, Reklame, Photographie, Buchbinderei, Buchhandel und Buchillustration. Da die Sonderausstellung im In- und Auslande lebhaftes Interesse erweckte, war es möglich, ein reiches, umfassendes Material zu sammeln.

Der Wert des Hauses der Frau liegt nicht nur in seinem individuellen Reiz und seiner künstlerischen Schönheit, sondern vor allem in der sozialen Bedeutung, die ein geschlossener Überblick des Frauenschaffens in sich birgt. Es soll Verständnis und Interesse für ernste und tüchtige Frauenarbeit geweckt werden, um ihr allgemeine Anerkennung zu verschaffen und neue Gebiete zu eröffnen.

Es verdient noch erwähnt zu werden, daß das «Haus der Frau» die einzige Abteilung der Weltausstellung war, die am Tage der Eröffnung fix und fertig dastand und den Besuchern sogar ihre beiden Kataloge (für die Abteilung »Buchhandel« ist ein Sonderkatalog erschienen) überreichen konnte.

Verschiedenes.

Alkohol und Sittlichkeit bildete das Thema der großen öffentlichen Frauenversammlung auf der 31. Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen den Miß-

brauch geistiger Getränke (3.—6. Juni Königsberg). Der erste Redner, Hochschulprofessor Dr. Esche-Dresden wies darauf hin, daß nicht nur der unmäßige, sondern auch der regelmäßige Alkoholgenuß einer Verfeinerung und Veredelung der Sittlichkeit entgegenwirkt und daß der Alkohol als ein gefährliches Gehirngift gerade die wertvollsten und feinsten Kräfte unseres Geistes- und Seelenlebens zuerst angreife. Die Mäßigung im Alkoholgenuß wird neue sittliche Kräfte lebendig werden lassen und den Weg zu

einer neuen Kultur freimachen. Die Enthaltung von geistigen Getränken bedeutet nicht Verarmung und Beraubung, sondern sie gibt Klarheit, Frische und innere Freiheit. Unserem Körper und Geiste alle wissentlichen Schädigungen fernzuhalten sind wir aber uns selbst, unserm Volk und unserm Schöpfer schuldig. Je ernster und schwerer das Leben wird, umso mehr müssen wir uns von künstlichen Betäubungs- und Aufreizungsmitteln fernhalten und uns und den Unsern solche Freudequellen erschließen, die uns innerlich bereichern und neue dauernde Kraft zuführen. — Frau Hoffmann-Bochum sprach vom Standpunkte der Frau aus. Sie zeigte, wie die Frauen unmittelbar leiden unter den heutigen Trinkgewohnheiten und den Verwüstungen, die der Alkohol anrichtet, wie sie aber auch durch ihre bisherige Gleichgiltigkeit gegenüber diesem großen sozialen Notstande mit schuld daran seien, daß das Übel so habe um sich greifen können. Jetzt aber müßten die deutschen Frauen an der Bekämpfung der Alkoholnot helfen, an der Umgestaltung der Trinksitten mitwirken. Die alkoholfreie Erziehung der Jugend wird hierbei ein unermesslich wichtiges Hilfsmittel sein. Als Schwester und Gattin, als Mutter heranwachsender Söhne und Töchter muß die Frau mit aller Energie dem Alkoholismus entgegenwirken. Denn der Alkohol ist es, der immer wieder reine und blühende Menschenkinder der Unsittlichkeit in die Arme treibt, weil er die niederen Triebe anstachelt und die sittlichen Vorstellungen hemmt. Eine anregende Aussprache, die den beiden Vorträgen folgte, brachte beachtenswerte Winke



Abb. XX.

Bluse aus grünem Chinakrepp mit farbiger Stickerei, von Lisbeth Maaß, Berlin.
Beschreibung Seite XI u. f.



Abb. XXII.

Blusenrock von Marie Schmidt,
Leipzig.Beschreibung Seite XI u. f. und
Schnittmusterbogen Nr. 2.

Abb. XXIII.

Schürze »Sabine« von Sabine Hörder,
Berlin-Wilmersdorf.Beschreibung Seite XI u. f. und Schnitt-
musterbogen Nr. 5.

für praktische Betätigung der Frauen auf diesem wichtigen
sozialen Arbeitsgebiet.

Gertrud Westphal.

Etwas von der Haartracht der Negerfrauen in Ostafrika. (Hierzu 2 Abbildungen). Nachdem in der vorigen Nummer dieser Zeitschrift von der Kleidung der Negerfrauen in Ostafrika berichtet und diese durch Abbildungen erläutert worden ist, folgen heute 2 Abbildungen ihrer typischen Haartracht. Abb. XIV zeigt die komplizierte Frisur der Suahelifrau. Wer kein Geld hat, trägt natürlich das Haar in den natürlichen kurzen Wollöckchen, oder schert sich auch wohl ganz kahl. Wer aber etwas auf sich wenden kann, läßt sich (alle paar Monate neu!) frisieren (Abb. XIII) für 50 Pf. bis 1 M., je nach der Zahl der Zöpfchen, die, fest anliegend, oft zu 30 oder mehr in parallelen Reihen aus der schwarzen Wolle geflochten werden. Auf Abb. XIV sieht man auch besonders deutlich den fast allgemeinen Ohrenschmuck der Küstenfrauen: sie rollen sich aus etwa 1 cm breiten bunten Papierstreifen feste Knöpfe, oft von der Größe eines Fünfmärkstücks, die zu dreien in Löcher in den Ohrrand gesteckt werden. Natürlich reißt das zerfetzte Ohr oft aus, aber das ist eine Buße für die Eitelkeit, wie die Frauen unserer Kulturländer sie oft in noch viel höherem Maße und schlimmerer Form zahlen müssen.

Gertrud Tobler-Münster.

Irische Spitzen von Gretel Dehn. Hierzu Abb. III. Die Irische Spitzenarbeit ist keine neue Technik; das Häkeln und Zusammensetzen von einzelnen Motiven für Spitzen und Einsätze war zeitweise sehr beliebt, doch wurde die Arbeit durch die stete Wiederholung ähnlicher Formen allmählich ziemlich langweilig, und die Klöppelspitze mit ihren reicheren Möglichkeiten kam stärker in Aufnahme. Nun hat Frau Gretel Dehn, von deren Arbeiten wir eine kleine Auswahl bringen, neue Wege für die alte Technik gefunden, und erreicht mit ihrem sicheren künstlerischen Gefühl bisher ungeahnte Wirkungen. Sehr reizvoll ist die Art, wie sie,

mit kräftigem Zwirn arbeitend, ihre gut erfundene Motive anordnet, massivere Rosetten und Blätter durch leichtes und doch solides Rankenwerk verbindet, und für härteres Geflecht einen feinen Tüll als Unterlage benützt. Die Form der Krägen etc. richtet sich nach der Mode, der Entwurf zeigt überall die Eigenart der Künstlerin. Ähnliche Arbeiten waren auf der Bayerischen Gewerbe-schau, München 1912 ausgestellt, fanden vielen Beifall, und sind z. T. in der Zeitschrift des Münchner Kunstgewerbevereins und in der Stickerei-zeitung (H. Koch's Verlag, Darmstadt), erschienen. Gretel Dehn hat in ihrer Vaterstadt Karlsruhe und in München (Debschitzschule) studiert, und ihre Entwürfe anfangs durchweg selbst ausgeführt. Bei stärkerer Nachfrage und wachsendem Betrieb ist es ihr gelungen — nicht ohne viele Mühe — eine Anzahl tüchtiger Heimarbeiterinnen zur Ausführung heranzuziehen, so daß ihre Arbeit weit über ihr Atelier hinauswirkt. Sie wohnt in Alt-Freimann bei München und stellt das, was nicht auf direkten Auftrag hin entsteht, meist bei den Vereinigten Werkstätten aus.

Irene Braun-München.

Ein bekannter Franzose in der Werkbundaustellung. Der in Deutschland bekannteste Franzose ist heute zweifellos Paul Poiret. Dieser große Pariser Schneider liebt Deutschland, wo er von Beginn seiner selbständigen Tätigkeit an mehr Bewunderer und Abnehmer gefunden hat, als in Paris. Und Deutschland schenkt ihm Gegenliebe. So hat auch die Notiz, die die Werkbundaustellungsleitung über den Besuch und den Einkauf Poirets an alle Redaktionen sandte, fast durchweg Aufnahme gefunden. Der »Confectionär« knüpft daran die Betrachtung, daß sich eine Fusion deutscher und französischer Mode anbahnt. Wir möchten nicht zu optimistisch sein und von dem Einkauf einiger Gegenstände im österreichischen Haus und im Haus der Frau gleich eine Modeumwälzung erwarten. Daß Poiret schon seit längerer Zeit Anregungen von den Wiener Werkstätten erhalten hat, ist bekannt und erfreulich. Im Haus der Frau hat er einige Charakterpuppen von Dorothea Bock von Wülfringen, ein Kasperletheater von Elisabeth Schellbach, Vorsitzende des Essener Vereins für Neue Frauenkleidung und Frauenkultur, einen Kronleuchter mit hölzernen Engeln von Marg. Wendt, Grünhainichen, Erzgebirge eingekauft, alles Dinge, die dem Dekorationskünstler Poiret Anregungen geben sollen und einfache feine Damenwäsche von Becker in München, Wäsche die mit ihren feinen Häkelkänzchen an die neuen Handarbeiten der deutschen Schulkinder erinnert und die uns wahrscheinlich bald als Haute nouveauté von Paris zurückkommen wird. Alles in allem danken wir Herrn Poiret für seine visite de politesse, die ihm, der als echter Künstler seine Anregungen überall nimmt, wo er sie findet, erstens durch diese Anregungen selbst nutzen wird und zweitens durch die große Reklame, die die deutschen Zeitungen im Anschluß an diesen Besuch für ihn machen. — S. —



Abb. XXIV.

Untertaile.

Beschreibung Seite XI u. f. und
Schnittmusterbogen Nr. 6.Ange
Barman
Photo
C. SaIn ha
Frau
schie
deuts
Arbei
Aus
und
Mode
teilungwo
nisse
ihre
ware
in d
best
Den
tritt
Gera
müs
die
brü
bung
Frau
Zeit
den
dure
herb
Spr
so i
von
befr
die
dah
nach
die
gele
deu